

Chemnitzer Anzeiger

(Herausgeber und Verleger: C. G. Kretschmar.)

Sonnabends

den 18ten November

1826.

Mit Königl. Sächsl. allergnädigster Concession.

Ein Fingerzeig auf das Jahr 1827 von Dr. Faust in Bücheburg in
Nr. 299 des Allgem. Anz.

Was diesen wahrhaft patriotischen Mann bewog, auf die Gefahr eines wirklichen Brodmangels aufmerksam zu machen, die Deutschland im künftigen Jahre bedrohe? Diese Frage beantwortet er selbst.

Er weist nach, aus mehreren Nachrichten, besonders aber durch eine große Autorität, den Ausspruch des als erfahrenen Landwirth bekannten Staatsraths Thaer in seinen möglingischen Annalen der Landwirthschaft, daß die Ernte von 1826 im Durchschnitt für Deutschland als ein Miswachs zu betrachten sei; in Winterfrüchten (Weizen und Roggen) in einigen Gegenden zwar gut, im Ganzen aber mittelmäßig und noch unterm Mittel, und in Sommerfrüchten (Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen u. s. w.) sogar wirklich misgerathen. Die Kornvorräthe von den frühern fruchtbaren Jahren wären nach sichern Angaben bei weitem nicht so groß, als die öffentliche Meinung glaubt, und der Ueberfluß durch das Brennen des Korns zu Branntwein und Füttern des Mastviehes mit Körnern vergeudet worden. Viel Acker in Deutschland hätte man wegen der Wohlfeilheit des Getreides zu einträglicheren Fruchtarten verwendet, in Polen gar brach liegen gelassen. In norddeutschen

Seestädten richteten die Speculanten ihr Augenmerk schon mehr auf Deutschland, als auf die Ausfuhr nach England. Die 30 Millionen Bewohner von Deutschland hätten demnach, wenn alle Kornarten und alle Nahrungsmittel für Menschen und Vieh zusammen gerechnet würden, nicht für 12 volle Monate bis zur Ernte 1827 hinlänglich Brodfrucht, sondern nach dem verschiedenen Verhältniß der Landesstriche nur für 8 bis 10 Monate. Sie würden folglich in den letzten Monaten vor der künftigen Ernte — und wie diese ausfalle, wisse man nicht — kein oder unzulängliches (auch wohl schlechtes und ungesundes) Brod und nur um den höchsten Preis haben oder gar gänzlichen Mangel leiden.

„Daß ewige kalte und nasse Bitterung, setzt er hinzu, Mißernten geben, das begreifen die Menschen wohl, weil die Beispiele von 1771, 1805 und 1816 da sind, daß aber ewiger Sonnenschein und ewige Hitze und Dürre, wie 1826, über Deutschland, ja über Europa, besonders über dessen kalte Kornländer in hohen Breitengraden bei der ungeheuern Hitze in den langen Tagen und dem wenigen oder gar mangelnden Thau in den kurzen Nächten, ein allgemein großes Mißjahr sollte geben können,